

# Zur Frage der Flächenkompostierung : Erfahrungen aus der Praxis

Autor(en): **Hilfiker, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **16 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890409>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Frage der

# Flächenkompostierung

Erfahrungen aus der Praxis

Im biologischen Landbau von gestern war die eigentliche Kompostierung aller Hofdünger und Abfälle das eigentliche Kernstück. Für viele Betriebe war die Frage des Kompostplatzes und das Anlegen und Umschaukeln der Walmen ein fast unlösbares Problem. Wir haben wohl alle aufgeatmet, als die Wissenschaft erkannte, *daß die Kompostierung auf der Oberfläche des Bodens inbezug auf die Erhaltung der lebenden Substanz und als Bodenschutz ganz hervorragende Ergebnisse zeitigt.*

Diese Erfahrungen und Erkenntnisse in der bäuerlichen Praxis anzuwenden war eine unserer Aufgaben der letzten Jahre. Es hat sich hier auch gezeigt, daß nicht alles, was im Gartenbau möglich ist, vom bäuerlichen Betrieb einfach übernommen werden kann.

Als erster Punkt stelle ich namentlich fest, daß ein Vorwärtskommen ohne Kompostplatz ganz und gar unmöglich ist.

Als zweiter Punkt, daß eigentliche Flächenkompostierung erfolgreich nur während der Vegetationsruhe betrieben werden kann.

Die letzten Jahre brachten uns im Flachland keine kalten Winter mehr. Die Tage mit Kälte, gefrorenem Boden und Schnee waren selten. Das Ausbringen von Frischmist auf den Acker setzt aber solche Tage voraus. Im Herbst, nach der Wintergetreidesaat, sollte ein Mistkompostvorrat auf dem Ackerbaubetrieb vorhanden sein. Je früher die Gründüngung flach eingestreut wird, um so besser. Wenn einmal die Nässe der Vorwintertage im Boden ist, schadet jede Verschmierung der Ackeroberfläche und reduziert den Erfolg, den wir durch vorangegangene Gründüngung erwarben. Das Ausbringen von in wenigen Wochen leicht vorkompostiertem Material schon im Oktober bis anfangs November beim Schälén auf die frische, leichte Furche, ist die beste Voraussetzung für den Erfolg der

nächstjährigen Kultur. Wo der Mist nicht ausreicht, darf er später nur bei gefrorenem und tragfähigem Boden und möglichst in der ersten Winterhälfte ausgefahren werden. Im Anschluß an den Acker erhält die Kunstwiese einen feinen Mist-schleier und zuletzt, gegen Vegetationsbeginn, kommen die Naturwiesen an die Reihe. Man vergesse dabei nie, daß im Winter bei nicht tragfähiger Oberfläche immer Bodendruck-schäden entstehen. Auf Boden mit einer lebenden Gründecke sind die Schäden im allgemeinen nicht besonders groß; auf dem offenen Ackerboden ohne lebende Gründecke sind Druck-schäden in ihrer Auswirkung verheerend und über Jahre sichtbar.

Von Flächenkompostierung mit frischem Material während der Vegetationszeit ist abzuraten. Frischmist wirkt in der ersten Zeit wachstumshemmend und schädigt die feinen Gräser und namentlich die Leguminosen.

*Beim Begüllen des Ackers*, so vorteilhaft es sein kann, ist unbedingt darauf zu achten, daß zur Zeit des Ausbringens der Jauche der Boden tragfähig ist und nicht schmiert. Gülle auf offenen und nassen Boden ausbringen ist nicht weniger schädlich als im Sommer. Wo wir diese Voraussetzungen nicht beachten, stellen wir im Frühjahr mit Bestürzung fest, daß der Boden nicht abtrocknen will und unerdig ist.

Fritz Hilfiker

---

*«Nur das grüne Pflanzenblatt ist unter Ausnutzung der Sonnenenergie imstande, alle die Stoffe aufzubauen, von denen alle andern Wesen leben, auch Mensch und Tier.*

*Im grünen Pflanzenblatt ist die höchste Stufe der Heil- und Lebenskraft enthalten.*

Der Wert- und Energiegehalt sinkt mit jeder Stufe der Lebewesen, die davon direkt und indirekt leben (Pflanzenfresser, danach Fleischfresser.)

*Die wertvollsten Stoffe aus dem Pflanzenblatt sind angereichert in den Früchten und Nüssen.* Diese entwickeln daher zusammen mit frischem Gemüse und Knollen und frischen Säften daraus die allerhöchsten Heilwirkungen bei schwerer Krankheit ohne Medikamente, durch Wiederherstellung der Lebenskraft der Körperzellen, die vorher durch Fehlernährung geschwächt und lahmgelegt worden sind.

Dr. med. Bircher-Benner